

Marco Zeltner

An der Zeisigburg 15
86609 Donauwörth

Mobil 0151/57888588
marco.zeltner@ff-don.de

Erläuterung

Taschenkarten Vegetationsbrand



Abbildung 1

Vorwort

Vegetationsbrände sind in Deutschland längst keine Seltenheit mehr. Verschiedene Ursachen führen immer häufiger zu Wald- und Flächenbränden. Das Brandverhalten und die Einsatztaktik unterscheidet sich dabei in vielen Bereichen von den uns bekannten Standardszenarien. Gleichzeitig verlangen unzählige weitere, vielfältige Aufgabenbereiche immer mehr Wissen und Handlungskompetenzen von der Mannschaft und den Führungsdiensten ab.

Um auch bei besonderen Einsatzlagen, wie einem Waldbrand schnell und zielgerichtet handeln zu können, wurden drei Taschenkarten entworfen. Ihnen liegen bekannte Taktik- und Sicherheitsregeln zu Grunde. Sie dienen als Hilfestellung, um fachspezifisches Wissen im Einsatz schnell und übersichtlich einsehen zu können.

Die folgende Erläuterung steht als Nachschlagewerk außerhalb der akuten Einsatzlagen zur Verfügung. Begrifflichkeiten und taktische Grundlagen werden nachfolgend, in Anlehnung an die Taschenkarten, ausführlich dargestellt und erläutert.

Das Konzept der Kreisausbildung sieht dennoch, als Grundlage für alle Feuerwehrdienstleistenden im Landkreis Donau-Ries, eine Grundschulung durch einen der Multiplikatoren für den Bereich Vegetationsbrandbekämpfung vor. Nur so können die Informationen aus den Taschenkarten mit dem erlernten Grundwissen nachhaltig verknüpft werden.

Der Inhalt der Taschenkarten, sowie der Erläuterung wird stetig überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Neuerungen werden gekennzeichnet und über das Downloadportal des KfV Donau-Ries zur Verfügung gestellt.

Taschenkarte „Führungsdienst“

Taschenkarte VEGETATIONSBRAND Führungsdienst		KFV KREISFEUERWEHRVERBAND DONAU-RIES
Ersteintreffende Führungskraft Erstellt: Marco Zeltner		
W asserversorgung	- Tankinhalt Fahrzeug - Wasserentnahme prüfen - Tankreserve (mind. 300l)	
A usbreitung	- Vorbereitung für nachfolgende Kräfte - Fahrzeugaufstellung 30 - 30 - 30 Regel	
L öschangriff	- Offensiver Erstangriff ? - Defensive Einsatztaktik ? - Flammenlänge beachten	
D isposition	- Nachrückende Kräfte ? - Aufgabenverteilung - Bereitstellungsräume	
Einsatzverlauf © Zeltner		
W egweiser	- Kennzeichnung Fahrwege - Einbahnstraßenverkehr ? - Befahrbarkeit prüfen	
E insatzmittel	- Kräfte ausreichend ? - Spezialkräfte (TLF/Land- & Forstwirts.)	
G efahren	- Notfallplan - SKARS Regel	

Abbildung 2

Taschenkarte VEGETATIONSBRAND Führungsdienst		KFV KREISFEUERWEHRVERBAND DONAU-RIES
Sicherheit Einsatzstelle Erstellt: Marco Zeltner		
L ookout	- Standort definieren - Überblick sicherstellen - Funk / Hupe / Trillerpfeife	
A nchorpoint	- Startpunkt Löschangriff - Frei von Brandlast - Befahrbarkeit prüfen	
Achtung	Rückzug	
C ommunications	- Sicherstellen - Lageeinweisung - Fachbegriffe	
E scape Route	- Festlegen & kennzeichnen - Einweisung Einsatzkräfte	
S afety Zone	- Frei von Brandlast - Sammelpunkt Rückzug - Rettungsdienst	
Notizen / Erreichbarkeiten		

Abbildung 3

WALD-Regel

Die Wald-Regel soll eine Hilfestellung bieten, um die erste Lage beim Eintreffen an der Einsatzstelle schnell und sinnvoll beurteilen zu können. Die Einschätzung, ob ein Erstangriff eine effiziente Wirkung entfalten kann, obliegt der ersteintreffenden Führungskraft. Eine entsprechende Entscheidung muss schnell getroffen werden. Die konkret verfügbare Löschwassermenge, die vor Ort befindliche Mannschaftsstärke, sowie die vorhandenen Handwerkzeuge und Kleinlöschgeräte, stehen dabei der erwarteten Effizienz und Gefährdung der Einsatzkräfte gegenüber. Zeitgleich müssen Zugänglichkeiten und Fluchtwege in kurzer Zeit bewertet und kommuniziert werden.

Wasserversorgung

Auch geringe Löschwassermengen können bei einem kleinen Brandvolumen sehr effizient eingesetzt werden. Unter Beachtung der Sicherheitsregeln (LACES) kann ein beherzter Erstangriff die Brandausbreitung bereits stoppen, oder bis zum Eintreffen weiterer Einsatzmittel zumindest begrenzen.

Beispiel:

Ein TSF-W der örtlichen Feuerwehr mit **600 Liter** Tankvolumen trifft bereits 10 Minuten nach Alarmierung am Brandort im Wald ein.

Bei einer Laufgeschwindigkeit der Feuerfront von ca. 20m/min, breitet sich diese rechnerisch bis zum Eintreffen, um ca. 200 Meter aus. Das Tankvolumen reicht bei entsprechendem Löschaufbau mit D-Schläuchen und Strahlrohren (**Abgabe: 80 Liter/min**) für ca. 5 Minuten. Dabei ist eine **Tankreserve von 200 Liter** mit eingerechnet. Sie sollte als Selbstschutz zwingend im Tank belassen werden. Abweichungen können im Einzelfall von der jeweiligen Führungskraft entschieden werden. Bei einer **Laufgeschwindigkeit der Löschmannschaft von ca. 100m/min.**, können mit der zur Verfügung stehenden Wassermenge also mindestens **500m Feuersaum** abgelöscht werden.

Die Kombination von Schlauchleitungen, Handwerkzeugen und Löschrucksäcken steigert die Effizienz! Die Verwendung von Schaumbildnern in Form von Netzmittelzumischung, kann einen Erstangriff ebenfalls in seiner Effektivität steigern. (Umweltverträglichkeit prüfen!)

Sollte ein Erstangriff/ weiterer Löschangriff aufgrund der Brandausbreitung nicht effektiv oder zu gefährlich sein, sollten dringend Vorbereitungen für nachfolgende Kräfte getroffen werden:

- Geeignete Wasserentnahmestelle finden und ggf. in Betrieb nehmen (Hydrant/offenes Gewässer)
- Ankerpunkt für Löschangriff definieren, umfassende Erkundung
- Löschaufbau vorbereiten
- Wundstreifen planen/anlegen

Ausbreitung

Die erwartete **Ausbreitung der Feuerfront** und der Flanken muss zu Beginn der Löschmaßnahmen grob abgeschätzt werden.

Folgende Faktoren müssen in die Betrachtung mit einbezogen werden:

- Bewuchs & Artenvielfalt
- Hanglage
- Bodenbeschaffenheit
- **Windrichtung**
- Lufttemperatur & Luftfeuchtigkeit
- Flammenlänge



Abbildung 4

Bei der Einschätzung kann die **30-30-30-Regel** zur Hilfe genommen werden. Sie beschreibt die Grenzen, ab welchen mit einer extremen Brandausbreitung gerechnet werden muss.



Abbildung 5

Die **Fahrzeugaufstellung** muss stets so gewählt werden, dass weder Gerätschaften noch Helfer durch Rauch und Brandausbreitung gefährdet werden. Eine Aufstellung in „Fluchtrichtung“ ist anzustreben. Bei drohender Gefahr muss schnell und konsequent reagiert werden.

Spotfeuer begünstigen die unkontrollierte Ausbreitung. Sie müssen bereits beim Eintreffen erkannt und schnellstmöglich bekämpft werden. Eine aggressive Brandbekämpfung dieser Entstehungsbrände ist, unter Beachtung der Sicherheitsregeln, bereits mit einfachen Handwerkzeugen und Kleinlöschgeräten möglich.

Löschangriff

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die verschiedenen Möglichkeiten eines Löschangriff bei Vegetationsbränden. Grundsätzlich unterscheidet man dabei eine offensive oder passive Vorgehensweise.

Offensive Taktik

= Angriff über die Flanken zur Feuerfront mit Handwerkzeugen/Kleinlöschgeräten/Löschaufbau. Dabei steht die Auswahl der Löschmittel und Werkzeuge in direkter Verbindung zur Flammenlänge.

Merke: Auswahl der Löschgeräte



Abbildung 6

Taktischer Direktangriff



Abbildung 7

Kaskadenaufbau:



Abbildung 8

Pump&Roll/Raupentaktik:

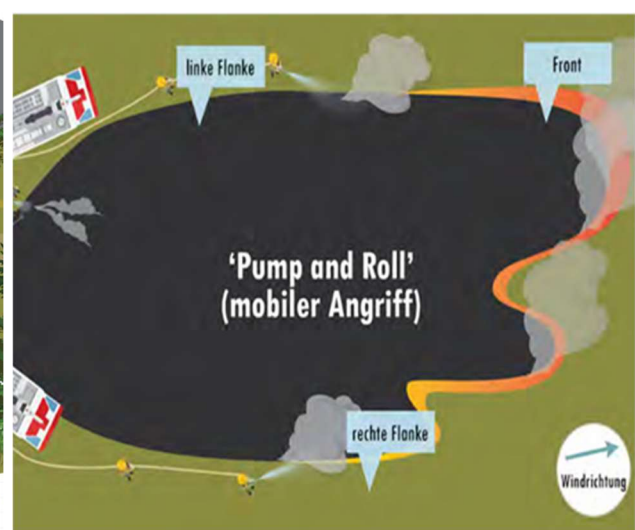


Abbildung 9

Defensive Taktik

= Erstellung einer Kontrolllinie bei zu großer Brandintensität oder schlechter Zugänglichkeit. Es werden vorausschauend Wundstreifen angelegt. Die Breite und Lokalisierung hängen von den jeweils örtlichen Gegebenheiten ab.

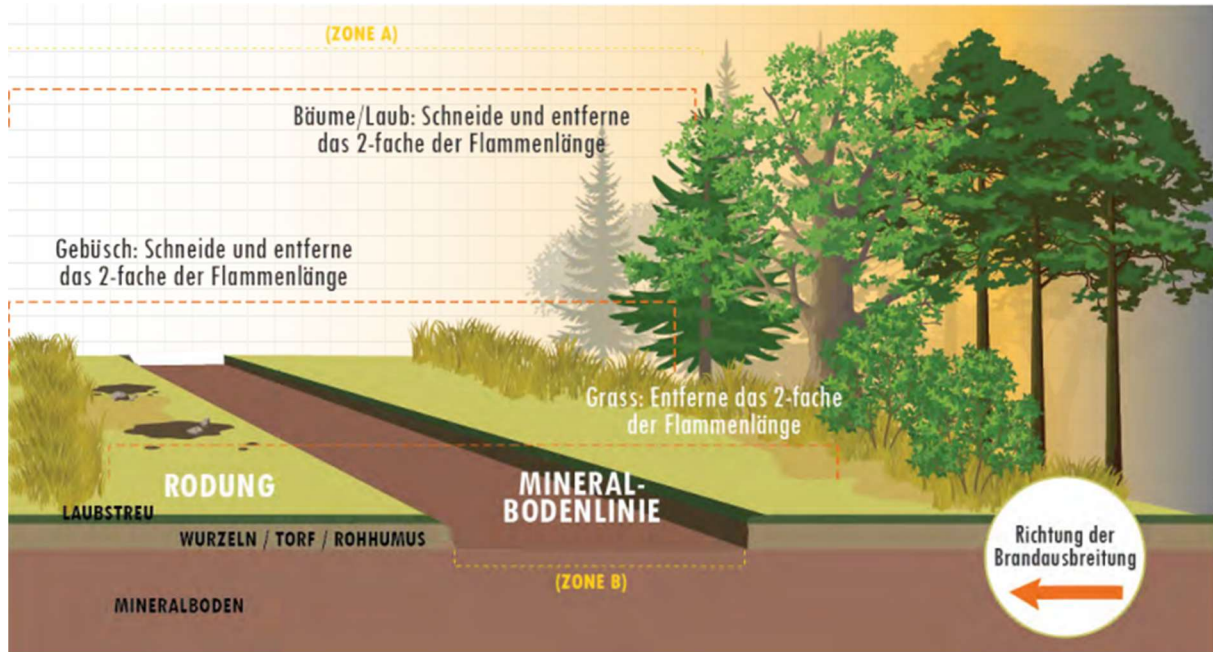


Abbildung 10



Abbildung 11

Disposition

Entscheidend für einen unkomplizierten Einsatzverlauf ist auch die Koordination der Einsatzkräfte. Diese sollte, vor allem bei Bränden in Wäldern, bereits von Anfang an konsequent erfolgen. Wege und Zufahrten sind oft eng, Platzverhältnisse sehr eingeschränkt und die Übersichtlichkeit nur schwer zu gewährleisten. Fahrzeuge, die einmal in den Wald eingefahren sind, können unter Umständen nur schwer an eine andere Stelle verlegt werden, oder umdrehen.

Gerade in der Erstphase müssen daher die nachrückenden Fahrzeuge gebündelt, sortiert und taktisch sinnvoll abgerufen werden. So können geeignete Einheiten bereits vor dem Eintreffen an der Einsatzstelle zur Errichtung einer **Wasserentnahmestelle (WES)**, oder Aufbau eines **Wasserübergabepunktes (WÜP)** eingeteilt werden. Andere können zeitgleich in den Wald einfahren und entsprechende Einsatzabschnitte zur Brandbekämpfung übernehmen.

Hilfsmittel zur Koordination:

- Klare Kommunikation TMO (Durchsagen an alle anrückenden Kräfte)
- Melder/Führungsassistent zur Entlastung der Führungskraft
- Definition von Bereitstellungsräumen/Abrufplätzen
- Zeitige Einteilung von Einsatzabschnitten
- Übertragung von Koordinationsfunktionen (Abschnittsleiter)
- Kommunikation auch mit ILS (Weitergabe von Informationen)

➔ **Fazit:** Nachrückende Einheiten rechtzeitig „einfangen“ und gezielt mit Einsatzaufträgen versorgen

Zur professionellen Handhabung sollten die Führungskräfte der jeweiligen Feuerwehren über den Kräfteansatz laut ABEK Bayern im Bilde sein. Frühzeitige Absprachen und Planungen mit den umliegenden Feuerwehren können noch außerhalb der Einsätze erfolgen, um Missverständnisse und Probleme zu vermeiden.

Das Motto: „Was zu Friedenszeiten bereits trainiert und beschlossen wurde, wird später im Gefecht kein Hindernis mehr sein“

WEG-Regel

Die Weg-Regel bezieht sich auf den weiteren Einsatzverlauf nach erfolgter Ersterkundung. Die erlangten Informationen und Schlussfolgerungen fließen somit unmittelbar in die weitere Planung mit ein. Teile dieser Regel können im Erstschlag parallel auch an weitere Einheiten und Kräfte übertragen werden. (z.B. Kennzeichnung der Fahrwege)

Wegweiser

Eine Kennzeichnung der Fahrwege ist bei weitläufigen Waldgebieten und Flächen unabdingbar. Besonders für Fremdkräfte ist die Orientierung oft nur schwer möglich, wodurch es schnell zu Verzögerungen und Komplikationen im Einsatzablauf kommen kann.

Hilfsmittel zur Kennzeichnung der Fahrwege/Orientierung:

- Absperrband (versch. Farben möglich)
- Pylonen
- Einsatzkräfte
- Vorgefertigte Schilder

Ortskundige Einsatzkräfte können bei ausreichenden Ressourcen als Lotsen eingesetzt werden.

Die Markierung mit Pylonen oder Absperrband sollte im besten Fall nach der Ersterkundung erfolgen, nicht bereits bei der Anfahrt zur Brandstelle. Die Gefahr einer Fehlleitung (Umdrehen, weil zunächst falscher Weg etc.) ist zu groß. Die **Kennzeichnung** erfolgt daher, nach entsprechender Erkundung, nach Möglichkeit von der Brandstelle aus nach Draußen. Wege müssen dabei auf ihre Befahrbarkeit überprüft werden. Bei Waldwegen ist oft kein Überholen/Vorbeifahren möglich, weswegen ein **Einbahnstraßensystem** anzustreben ist.

Einsatzmittel

Sollte bereits am Anfang, aber auch im Verlauf der Maßnahmen klar werden, dass der Kräfteansatz nicht ausreichend ist, muss zeitnah eine **Nachalarmierung** erfolgen.

Beispiele:

- Tanklöschfahrzeuge/Geländegängige Fahrzeuge
- Gerätesatz Waldbrand
- Güllefass, Grubber, Pflug, Fräse, Forstwirtschaftliche Maschinen
- Drohne
- Fachberater Vegetationsbrand / Forstamt

Die Planung kann im Groben auch bereits vor dem Brandereignis erfolgen. Berechnungen zur benötigten Löschwassermenge im Verhältnis zur Fahrstrecke können dabei hilfreich sein. Der **Tankpendelverkehr (TPV)**, Wasserentnahmestellen und Wasserübergabepunkte, können bereits im Voraus grob definiert werden. So kann die Führungskraft frühzeitig weitere benötigte Einheiten anfordern, ohne dafür im Einsatzfall lange Überlegungen anstellen zu müssen.

Gefahren

Alle Maßnahmen erfolgen selbstverständlich unter Beachtung der Eigenschutz-Regeln. Die bekannte „**LACES-Regel**“, die im nachfolgenden Abschnitt erläutert wird, ist das Mittel der Wahl zur Planung und Beurteilung der Sicherheitsstrategie.

Besondere Gefahren im Vegetationsbrandeinsatz:

- Funkenflug, Staub, Asche
- Große, wechselnde Flammenlänge und Richtungsänderung durch Wind
- Unübersichtlichkeit durch Bewuchs
- Brandgase, auch Kohlenmonoxid (Bei Bedarf CO-Melder verwenden)
- Herabfallende, schlagende Äste / morsche Bäume
- Absturz-, Rutsch-, Stolpergefahr

Grundlegend sollten sich Einsatzkräfte und Fahrzeuge nur im Schwarzbereich, also im sicheren Bereich aufhalten.

Dort besteht aufgrund der Bodenbeschaffenheit entweder grundsätzlich keine Brandgefahr (Kiesboden etc.), oder das Material ist bereits verbrannt und stellt daher keine Brandlast mehr dar.

Eine **Lookout** Funktion sollte bereits zu Beginn der Löschmaßnahmen etabliert werden. Die eingesetzte Einsatzkraft muss dabei die Brandausbreitung, sowie die Löschmannschaften stets im Blick haben. Bei drohender Gefahr müssen die Einheiten entsprechend frühzeitig und unmissverständlich gewarnt werden.

Das Martinhorn der Fahrzeuge darf nicht als **Warnmittel** im Rahmen der Lookout Tätigkeit herangezogen werden (Gefahr der Verwirrung). Stattdessen sollte entweder eine Trillerpfeife, oder die Fahrzeughupe verwendet werden. Die Bedeutung der Warnsignale muss für jeden Helfer klar sein.

LACES-Regel

LOOKOUT (Sicherungsposten)

- An exponierter Stelle
- Fernglas und Funkgerät
- Evtl. mehrere Standorte

... beobachtet das Brandverhalten, beurteilt den Verlauf und meldet Veränderungen und Gefahren.

ANCHORPOINT (Ankerpunkt)

- Frei von brennbarem Material
- Uneingeschränkte Fluchtmöglichkeit
- Fahrzeuge rückwärts einfahren

... Startpunkt für jede Art von Angriffstaktik

COMMUNICATIONS (Kommunikation)

- Gruppentrennung prüfen
- Einsatzabschnitte bilden
- Kommunikation auch mit Landwirten
- Bei akuter Gefahr: Trillerpfeifen einsetzen

... Lageänderungen und Gefahren müssen schnell und unkompliziert an alle Einheiten weitergeleitet werden

... gemeinsames „Wording“ erleichtert die Kommunikation

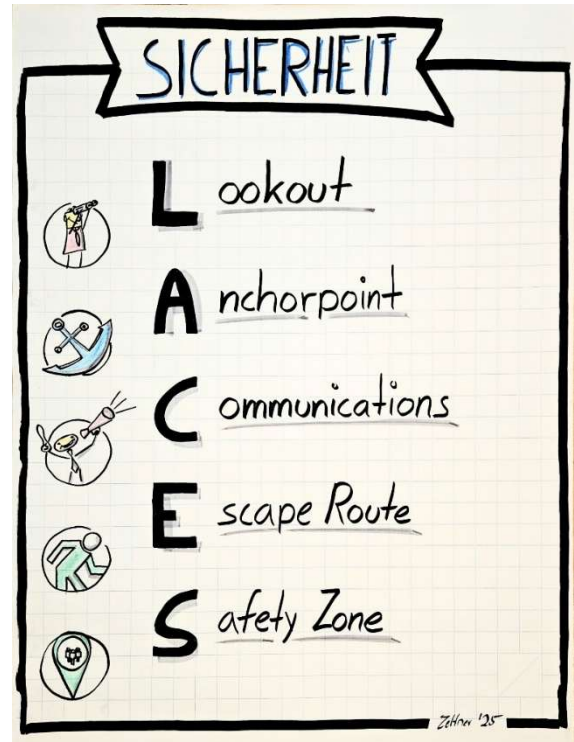


Abbildung 12

EMERGENCY ROUTE (Rettungswege)

- Bei Einsatzbeginn festlegen
- Gute Befahrbarkeit
- Bei Lageänderung neu bewerten
- Im Wald: sichtbare Markierung

... dient für den schnellen Rückzug der Einsatzkräfte, alle Helfer müssen über Rettungsweg informiert werden

SAFETY ZONE (Sicherheitszone)

- Gut erreichbar
- Evtl. Infrastruktur nutzen
- Ausreichende Entfernung zum Brand
- Frei von potenzieller Brandlast

... Ruhezone für Einsatzkräfte und Ort der Einsatzleitung & UG

... Aufenthalt mit reduzierter PSA möglich

... Sammelstelle bei Rückzug oder akuter Lageänderung

Taschenkarte „Mannschaft“

Taschenkarte
VEGETATIONSBRAND
Mannschaft


KREISFEUERWEHRVERBAND DONAU-RIES

Erstellt: Marco Zeltner

Einsatztaktik

A nkerpunkt setzen	• Sicherung mit 1x Rohr • Angriff mit Windrichtung • Startpunkt Löschangriff
F lanken angreifen	• Truppweise vorgehen • Sicherungstrupp folgt • Kombi. Handwerkzeuge
F ront bekämpfen	• <u>Flammenlänge beachten</u> < Hüfthoch = Kleinlöschgeräte < Mannshoch = D/C Leitung > Fahrzeughoch = defensive Taktik
E ingrenzen	• Wundstreifen anlegen • Wenn nötig: Angriff vom Ankerpunkt wiederholen.

Gelände befahrbar
Pump&Roll / Raupentaktik



Gelände nicht befahrbar
Fußtrupps / Kaskadenaufbau



Abbildung 13

Taschenkarte
VEGETATIONSBRAND
Mannschaft


KREISFEUERWEHRVERBAND DONAU-RIES

Erstellt: Marco Zeltner

Sicherheit Einsatzstelle

L ookout	• Standort definieren • Überblick sicherstellen • Funk / Hupe / Trillerpfeife
A ncorpoint	• Startpunkt Löschangriff • Frei von Brandlast • Befahrbarkeit prüfen
A chtung	R ückzug
C ommunications	• Sicherstellen • Lageeinweisung • Fachbegriffe
E scape Route	• Festlegen & kennzeichnen • Einweisung Einsatzkräfte
S afety Zone	• Frei von Brandlast • Sammelpunkt Rückzug • Rettungsdienst

Begrifflichkeiten

WES = Wasserentnahmestelle
WÜP = Wasserübergabepunkt
TPV = Tankpendelverkehr (Einbahnstraße)
Schwarzbereich = verbrannte Fläche (sicher)
Grünbereich = brennbare Fläche



Abbildung 14

AFFE-Taktik

Die „**AFFE-Taktik**“ dient als Grundlage für die Bekämpfung eines Vegetationsbrandes am Boden. Die Brandausbreitung ist meist ähnlich und kann in die folgenden, vordefinierten Begrifflichkeiten gegliedert werden:

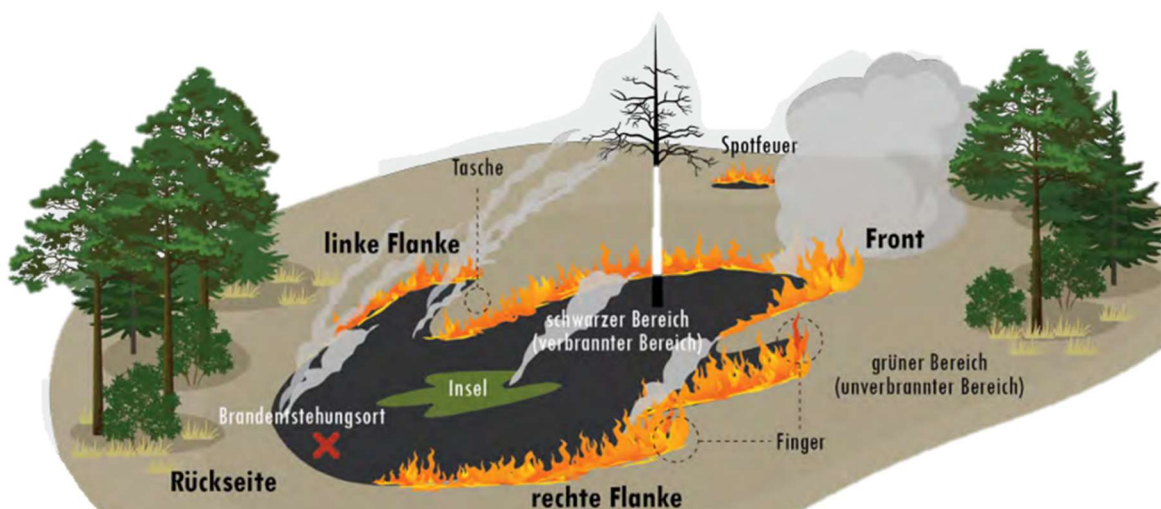


Abbildung 15

Das Vorgehen nach „AFFE“ bezieht sich auf eine offensive Vorgehensweise. Die Auswahl der Werkzeuge und Einsatzmittel spielt beim Ablauf keine Rolle und kann gleichermaßen angewendet werden.

Eine Kombination aus offensiver und passiver Vorgehensweise ist ebenfalls denkbar. Nachfolgend hierzu einige Beispiele aus der Lehrunterlage des WKR.

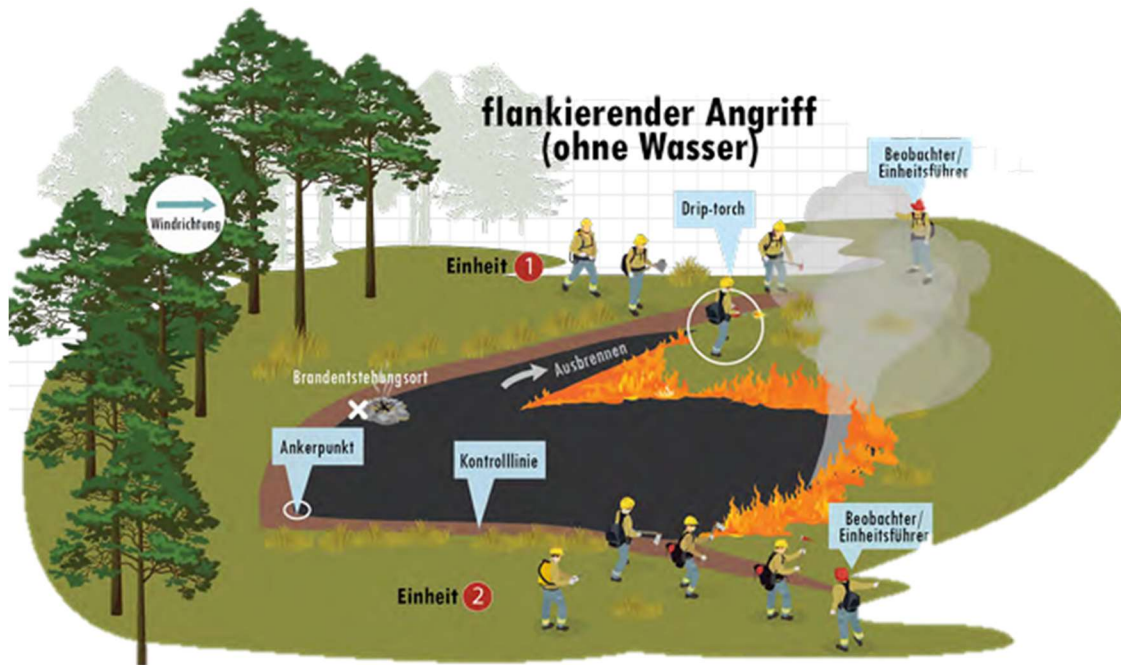


Abbildung 16

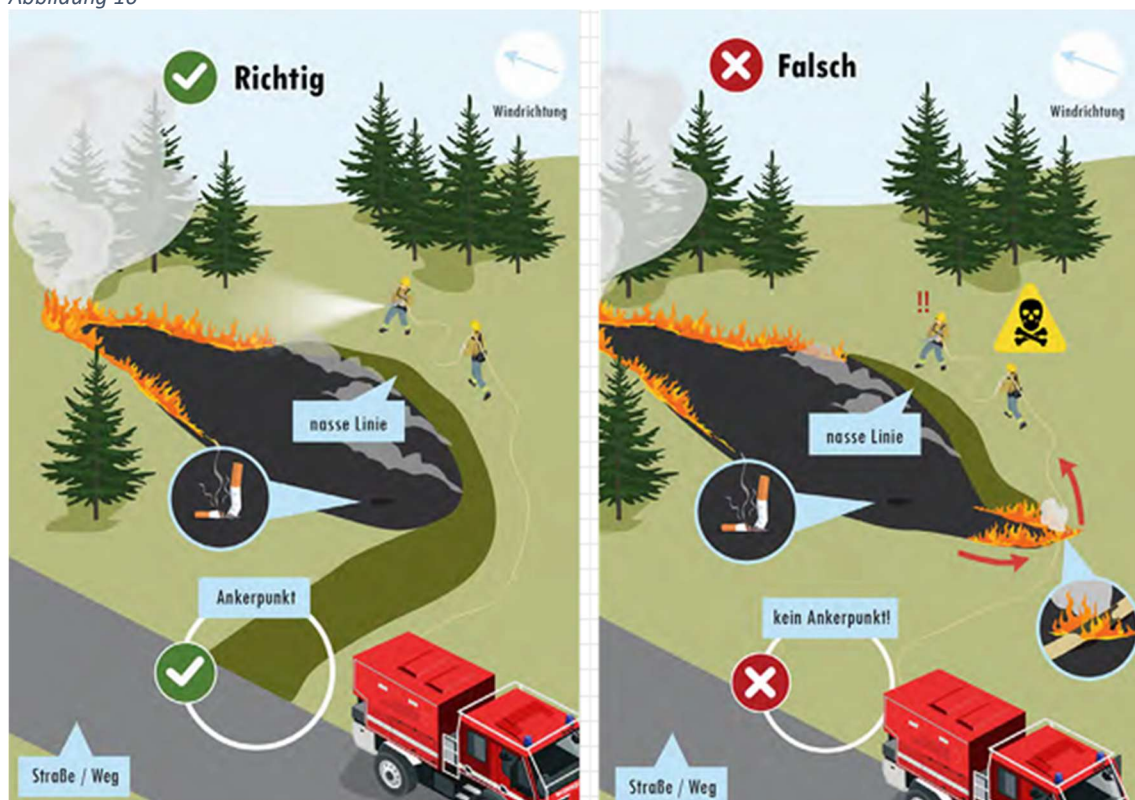


Abbildung 17

Taschenkarte „Nachlöscharbeiten“

Taschenkarte
VEGETATIONSBRAND
Nachlöscharbeiten


KREISFEUERWEHRVERBAND DONAU-RIES

Erstellt: Marco Zeltner

Einsatztaktik

Grundlagen:

- Wassereinsatz & Bodenbearbeitung in Kombination
- Truppweise vorgehen (ca. 3 Meter Abstand)
- Lookout: Kontrolle Grünbereich auf Spotfeuer
- Brandgut: „Schwarz zu Schwarz“, „Grün zu Grün“
- Brandgeschädigte Bäume im Arbeitsbereich kontrollieren oder vor den Arbeiten entfernen

Tipps:

- Sand- oder Erd-Würfe (Sauerstoffentzug)
- Liegendes Holz wenden
- „Scheiterhaufen“ kontrolliertes Abbrennen von glimmendem, gesammeltem Material
- Nach Freigabe: Netzmitteleinsatz (Eindringtiefe)
- Verbranntes Material auflockern + wässern

Werkzeuge

Spaten/Schaufel
 Gorgui-Tool
 Wiedehopf-Hacke
 McLeod Tool (lockerer Boden)
 Ast-/ Bügel-/ Motorsäge
 Waldbrandpatsche

PSA

Flammschutzhaube
 Schutzbrille
 FFP2/FFP3-Maske

Glutnester erkennen

- Wärmebildkamera
- CO-Warner

Sehen:
Rauch, Dampf, weiße Asche

Hören:
Knistern, Zischen

Riechen:
Rauch, Brandgase

Fühlen:
Kontrolle Boden mit Handrücken

Abbildung 18

Taschenkarte
VEGETATIONSBRAND
Nachlöscharbeiten

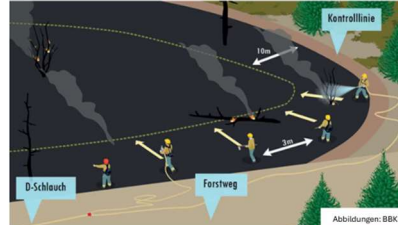

KREISFEUERWEHRVERBAND DONAU-RIES

Erstellt: Marco Zeltner

Gefahren Einsatzstelle

Atemgifte	Ausgasen von unvollständig verbranntem Material, Stäube
Ausbreitung	Rauch, Feuer, Glut durch Wind, Kontaminationsverschleppung
Achtung	
Rückzug	
Einsturz/Absturz	Nicht standsichere Bäume, Totholz, Geröll
Erkrankung/ Verletzung	Stolpergefahr, Insekten, Verbrennungen, Hitzeerschöpfung
Sonstige	Dunkelheit, Sichteinschränkung

Taktisches Vorgehen



Abbildungen: BBK



Abbildung 19

Nach der ersten erfolgreichen Brandbekämpfung und Eindämmung der Brandausbreitung beginnen zeitnah die Nachlöscharbeiten.

Diese sind sehr Zeit- und Personalintensiv, müssen aber für einen sicheren Einsatzabschluss gewissenhaft und präzise durchgeführt werden. **Hier hat sich das Truppweise Vorgehen mit einer Kombination aus Handwerkzeugen (siehe Punkt „Werkzeuge“) und Löschrucksäcken bewährt.** Wichtig ist hierbei, die Trupps konkret zu lenken und die Arbeitsabläufe und Abschnitte genau einzuteilen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die gesamte Brandfläche gewissenhaft nachbearbeitet und schließlich vollumfänglich abgelöscht wurde.

Insbesondere bei Tätigkeiten im Rahmen der Nachlöscharbeiten ist auf das Tragen der **vollständigen PSA** (inklusive Zusatzausrüstung) zu achten. Neben Ruß- und Staubpartikeln werden bei unzureichender PSA unter Umständen auch Brandgase von den Helfern eingeatmet. Diese beinhalten zum Teil krebserregende Stoffe und können im Akutfall zu Vergiftungen führen.

Ziel: Glutnester und Reste brennbarer Stoffe müssen aufgespürt werden. Hierzu können zusätzlich Wärmebildkameras an die Trupps verteilt werden. Auch Wärmebildaufnahmen von Drohnen stellen eine geeignete Unterstützung dar.

Für die Ausübung der Tätigkeiten bei Nacht, sollte zusätzliche Ausrüstung an der Einsatzstelle bereitgestellt werden. So kann es notwendig sein zusätzliche Handlampen, oder Stirnlampen an die arbeitenden Trupps zu verteilen. Flächen in bewaldeten Gebieten können, mit mobilen Flutlichtbeleuchtungen und anderen gängigen Lichtquellen, nur unzureichend ausgeleuchtet werden. Dadurch erhöht sich die Stolper- und Verletzungsgefahr für die arbeitenden Trupps.

Merke:

- **Personalreserven bilden.**
Nachlöscharbeiten sind personal- und zeitintensiv. Es ist sinnvoll diese auf die kälteren Abendstunden zu verlegen (unter Berücksichtigung drohender Gefahren durch Dunkelheit) Zudem sinkt zum Abend hin die Feuerintensität und Brandgefahr.
- **Abreitsgeräte verwalten.**
Werkzeuge und Kleinlöschgeräte sammeln und zentral an die Trupps ausgeben.
- **Löschwasserversorgung koordinieren.**
Sauberes Löschwasser (Hydrantenwasser) für das Befüllen der Löschrucksäcke zurückhalten (sonst Verstopfungsgefahr der Düsen)
- **Schutz vor Partikeln und Rauch, vollständige PSA.**
Vollständige PSA mit zusätzlicher Schutzausrüstung (FFP2-Maske, Flammschutzhaube, Stirnlampe, etc.) ergänzen.
- **Sicherheit der Arbeitsfläche vorab prüfen.**
Totholz und absturzgefährdete Äste und Bäume fachmännisch entfernen.
Verbrannte Flächen (Schwarzbereich) können nach wie vor thermisch stark aufbereitet sein. Die Begehrbarkeit sollte vorab geprüft werden. Für das Befahren dieser Flächen sollten im Einzelfall nur geeignete Fahrzeuge verwendet werden.
- **Brandfläche in Zonen einteilen.**
Diese erleichtern die Orientierung bei der Absuche und gewährleisten eine lückenlose Kontrolle. Die Trupps laufen parallel mit ca. 3 Metern Abstand zueinander in vordefinierten Korridoren oder Rastern. Die Mannschaft sollte zu Beginn der Arbeiten gemeinsam über die Vorgehensweise unterrichtet und eingewiesen werden.

QR-Code

Auf allen Taschenkarten ist jeweils am Ende ein QR-Code zu finden. Über diesen gelangt der Nutzer zum Downloadbereich der KfV-Internetseite. Dort werden Neuerungen, Handreichungen und Wissenswertes zum Thema Vegetationsbrände veröffentlicht.

Des Weiteren steht dort eine Übersicht aller Multiplikatoren für die Vegetationsbrandbekämpfung, sowie die Erreichbarkeit des Kreisausbilders zur Verfügung.



Aktualisierungen:

24.07.2025: Taschenkarte Nachlöscharbeiten

Quellen- und Bildverzeichnis

- Merkblatt 5.006: „Vegetationsbrände“ Feuerweherschulen Bayern
- Lehrunterlage WKR Teil 1-3
- Lehrunterlage @fire
- Lehrunterlage VegBBK Land Baden-Württemberg

©Taschenkarten Vegetationsbrandbekämpfung Führungsdienst & Mannschaft,
inklusive WALD/WEG-Regel: Marco Zeltner

Abbildungen

Abb.1 Feuerwehrmann, Krabler

Abb.2 Taschenkarte Führungsdienst Seite1,
Zeltner

Abb.3 Taschenkarte Führungsdienst Seite2,
Zeltner

Abb.4 Verbrennungsdreieck, WKR-Projekt

Abb.5 30-30-30- Regel, Zeltner

Abb.6 Flammenlänge/Löschgeräte, Zeltner

Abb.7 Direktangriff, WKR-Projekt

Abb.8 Kaskadenaufbau, WKR-Projekt

Abb.9 Pump&Roll, WKR-Projekt

Abb.10 Wundstreifen, WKR-Projekt

Abb.11. progressive Kontrolllinie, WKR-Projekt

Abb.12 Flipchart LACES, Zeltner

Abb.13 Taschenkarte Mannschaft Seite1, Zeltner

Abb.14 Taschenkarte Mannschaft Seite2, Zeltner

Abb.15 Grundbegriffe Übersicht, WKR-Projekt

Abb.16 flankierender Angriff Übersicht, WKR-
Projekt

Abb.17 Kontrolllinie Richtig/Falsch, WKR-Projekt

Abb.18 Taschenkarte Nachlöscharbeiten Seite 1,
Zeltner

Abb.19 Taschenkarte Nachlöscharbeiten Seite 2,
Zeltner